

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 12 (1907-1908)
Heft: 10

Artikel: Protokoll der XIV. Generalversammlung des Schweizer.
Lehrerinnenvereins : Samstag den 27. Juni 1908, nachmittags 3 Uhr :
im Hirschengraben-Schulhaus in Zürich

Autor: Graf, E. / Stauffer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-310589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll der XIV. Generalversammlung des Schweizer. Lehrerinnenvereins

Samstag den 27. Juni 1908, nachmittags 3 Uhr, im Hirschengraben-Schulhaus
in Zürich.

Vom Vorstand mit Entschuldigung abwesend: Frl. Ida Hollenweger-Zürich,
Frl. Lina Müller-Bern.

Anwesend: 101 Damen und 6 Herren.

Verhandlungen:

Die Präsidentin heisst die Anwesenden im schönen Zürich herzlich willkommen. Es ist nun acht Jahre her, seit wir das letztmal in Zürich tagten. Damals handelte es sich um Fragen, welche eine tiefgreifende Veränderung in der Vereinsleitung zur Folge hatten. Die auswärtigen Mitglieder beanspruchten Vertretung im Zentralvorstand. Bei den Beratungen platzten die Geister ordentlich aufeinander. Doch das ist längst vergessen. Am 8. September 1900 wurde die heutige Organisation geschaffen. Sie hat sich bewährt. Seitdem hat sich der Lehrerinnenverein mit seinem, der Gründung gemäss bernischen Charakter zu einem schweizerischen Lehrerinnenverein ausgewachsen. Es heisst nun nicht mehr: hie Bern, hie Zürich, sondern: *hie Schweizerischer Lehrerinnenverein*. Bande der Freundschaft und der Achtung schlingen sich um die Mitglieder des Vorstandes. Er, wie der ganze Verein, bietet ein Bild der Einigkeit.

Heute beschäftigen uns nicht weittragende Beschlüsse wie in Olten. Der Vorstand wird Bericht ablegen über seine Arbeit seit der letzten Generalversammlung. Sodann gilt es eine pädagogische Frage zu besprechen. Und ich freue mich, dass dem so ist. Die Lehrerinnen dürfen nicht hintanstehen, sie müssen mittun, wenn es gilt, die Frage der Schulreform objektiv zu prüfen und in die herrschende Gärung auf diesem Gebiete Klärung zu bringen.

Darauf erklärt die Präsidentin die XIV. Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins als eröffnet.

Die Verhandlungen werden durch einen geistvollen Prolog eingeleitet.

1. Der von der Präsidentin verfasste Jahresbericht wird genehmigt.

Als Stimmzählerinnen sollen funktionieren: Frl. Rottmann und Fräulein Schälchlin-Zürich.

2. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird verlesen und genehmigt.

3. Nach der Rechnung der Kassiererin beträgt unser Vermögen auf 1. Januar 1908 Fr. 141,205.30. Es hat sich im Jahr 1907 vermehrt um Fr. 13,094.30. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder beträgt 907, Vermehrung 39, diejenigen der ausserordentlichen Mitglieder 136, Vermehrung 6. — Die Rechnungsrevisorinnen Frl. L. Iselin und Frl. K. Schorr von Muttentz empfehlen die Rechnung zur Genehmigung. Die Generalversammlung entlastet die Kassiererin unter bester Verdankung ihrer gewissenhaften Rechnungsführung. — Die Rechnungsrevision wird für nächstes Jahr der Sektion St. Gallen übertragen.

4. Frl. Benz-Zürich beantragt, es sei für heute die Verlesung der Einzelberichte der Sektionen zu sistieren, um Zeit für die Diskussion über die Schulreform zu gewinnen. Die Sektionsberichte erscheinen s. Z. im allgemeinen Jahresbericht. Dieser Antrag wird angenommen.

5. Vorstandswahlen: Die Präsidentin teilt mit, der Vorstand habe sich in der Lage gesehen, die durch Ausscheiden von Frl. R. Pulver-Bern entstandene Lücke durch die provisorische Zuwahl von Frl. Lina Müller-Bern, welche schon bei der Gründung des Vereins mitwirkte, zu ergänzen. Frl. Müller wird einstimmig als neues Vorstandsmitglied gewählt und die übrigen Vorstandsmitglieder in offener Abstimmung für zwei Jahre bestätigt.

6. Die Unterstützungssumme für erkrankte hilfsbedürftige Mitglieder wird für das Jahr 1909 auf Fr. 1200 festgesetzt.

Frl. Julie Schneider-Basel spricht dem Verein den Dank einer längere Zeit unterstützten, in den letzten Wochen heimgegangenen Kollegin aus.

7. Damit die Mitglieder den Bau des Heims verfolgen können, wird *Bern* als Ort für die nächste Generalversammlung bestimmt.

8. *Baubericht*. Aus dem Bericht über die Finanzierung und den Bau des Heimes (in extenso abgedruckt in Nr. 10 der Schweiz. Lehrerinnenztg.) geht hervor, dass die von der letzten Generalversammlung dem Vorstände übertragene Geldaufnahme im Maximum von Fr. 150,000 überzeichnet worden ist und Fr. 186,900 beträgt. Gestützt auf eine Zuschrift von Herrn Bankdirektor Lang in Bern beantragt der Vorstand, die Generalversammlung möge diese Überzeichnung genehmigen. Diese Genehmigung erfolgt einstimmig.

9. Referat von Frl. Schächli-Zürich: *Abermals ein Wort zur Schulreform*. Nachdem die Lehrerinnenzeitung den ersten Teil des Referates zur Orientierung gebracht hat: *Was die heutigen Reformbestrebungen bezwecken, und welches Haupthindernis ihren Bestrebungen entgegensteht*, behandelt die Referentin in gründlicher Weise und längerem Vortrag den zweiten Teil der Frage: *Welche Bestrebungen trotz des Übelstandes der Masse schon heute in Versuchsklassen erprobt werden sollten und warum*.

Durch eingehende Prüfung des Lehrplans, der Schulorganisation und der Schullokalitäten auf die Möglichkeit, schon heute die gewünschten Reformen einzuführen, ergeben sich folgende Schlussätze:

Unsere Anregungen ändern im Grunde nicht so viel an unserer Schule, wie es vorerst erscheint.

Das Schreiben möchten wir heraus haben, weil es vom Elementarschüler zu früh verlangt wird und er es noch *nicht braucht*.

Mit dem Rechnen, d. h. mit dem abstrakten Rechnen möchten wir etwa zwei Jahre zuwarten, bis bei einer grössern Anzahl von Kindern mehr Verständnis für dieses Fach erwartet werden kann. Dieses soll vorbereitet werden durch tägliche Übungen an wirklichen Dingen, wie auch dem Schreiben durch das Zeichnen vorgearbeitet wird, indem man dort die Buchstaben der Schreibschrift gross zeichnen lässt.

Die Orthographie bereiten wir durch das Lesen (vorerst in Druckschrift) und Gewöhnen an deutliche Aussprache vor.

Mit der Pflege und Beobachtung von Pflanzen und Tieren im Schulzimmer und mit unsern Wanderungen bereiten wir den Boden für die Heimatkunde und die Naturkunde.

Die grossen Schulabteilungen sind für bessere Körperpflege, für Zeichnen, Modellieren, wie für alle übrigen Fächer ein Hindernis, dem wir durch Bildung von Gruppen und durch möglichst rationelle Ausnützung der Zeit beizukommen suchen müssen.

Wenn die Reformbestrebungen ihre Arbeit mit der vorgeschlagenen Änderung des Lehrplanes beginnen und in Versuchsklassen auf ihre Richtigkeit erproben, so wird die allgemeine Durchführung kaum mehr auf grosse Hindernisse stossen.

Die Korreferentin Frl. Therese Kammermann-Bern stellt nach einer längeren Begründung folgende Sätze auf:

- a) Erleichterung des Kinderstudiums durch Förderung der Schularztfrage und Anlegen von Individualitätenlisten.
- b) Errichtung von Förderklassen nach dem ersten Schuljahr zum Ermöglichen einer bessern Berücksichtigung der verschiedenen Veranlagung.
- c) Weckung der innern und äussern Selbsttätigkeit durch Befolgen des Forschungs- und Arbeitsprinzips.
- d) Charakterbildung durch Einwirken der Persönlichkeit und durch wirkliches Tun.
- e) Statt späterem Schuleintritt Anpassen des Lehrplans an die Entwicklungsstufe des Kindes.
- f) Statt Einführung der grossen Spielzeit Verkürzung der Arbeitszeit wenigstens im ersten Schuljahr und Unterricht im Freien.
- g) Die Heimatkunde (Anschauungsunterricht) wird in den Mittelpunkt des Unterrichts gestellt.
- h) Hinausschieben von Lese- und Schreibunterricht auf ein halbes, eventuell ganzes Jahr und Einführung des Kinderbuches von O. von Greyerz.
- i) Herabsetzen des Rechenpensums des ersten Schuljahres.
- k) Einführen der Handarbeit (Modellieren, Zeichnen).

Frl. Schächli beanstandet die Förderklassen, da eine kleinere Schülerzahl die Berücksichtigung der schwächeren Schüler auch ermöglicht, ebensowenig genügt ihr das Hinausschieben des Schreibens auf $\frac{1}{2}$ Jahr.

Frl. Fanny Schmid wendet sich gegen den Ausdruck: wir *brauchen* das Schreiben auf der Elementarstufe *nicht*, da ihrer Ansicht nach erst durch eine schriftliche Wiedergabe Ordnung in die Köpfe gebracht wird.

An der Diskussion beteiligen sich ferner: Frl. Zehnder-St. Gallen, welche durch eine kleinere Schülerzahl Vermehrung ihrer Schularbeit befürchtet und auf die gute Wirkung einer richtigen Propaganda für die Reformbestrebungen hinweist. Frl. Wohnlich-St. Gallen betont die Einführung des Handarbeitsunterrichts als Grundlage allen Unterrichts. Frl. Herren-Bern fordert zum Versuch in den Klassen in aller Stille auf.

Endlich wird der Antrag von Frl. Zehnder zum Beschluss erhoben: Die schweizerischen Lehrerinnen machen die Reform des Elementarunterrichts zum Gegenstand ihres Studiums und berichten an einer spätern Generalversammlung über das Resultat ihrer Versuche nach dieser Richtung hin.

Um 7 Uhr schliesst die Präsidentin die Versammlung und verdankt den Anwesenden ihr Interesse und ihre Ausdauer. Gleichzeitig macht sie die Mitteilung, dass das Referat von Frl. Fanny Schmid-Bern über die *Käuferliga* auf die Abendzusammenkunft verschoben werde.

Nach dem Abendessen führt die Referentin in grossen Zügen Bestrebungen und Ziele der sozialen Käuferliga vor. — Wir Lehrerinnen können bei der Liga Anregung finden, um die Kinder zu altruistischem Denken und besonders zu altruistischem Handeln zu erziehen und sie gleichzeitig mit der grössten Aufgabe unserer Zeit, der sozialen Frage, bekannt zu machen. „Für alle Menschen

ein Plätzchen an Gottes schöner Sonne zu erobern“, sollte das ideale Ziel unserer Jugend werden.

In Genf findet vom 24. bis und mit 26. September eine erste internationale Konferenz der Käuferverbände aller Länder statt, wo sich die beste Gelegenheit bieten wird, die Bewegung gründlich kennen zu lernen.

Die Präsidentin: *E. Graf.*

Die I. Schriftführerin: *E. Stauffer.*

Bericht über den Stand des Lehrerinnenheims am 27. Juni 1908.

Hochgeehrte Anwesende! Werte Mitglieder!

Als Ihr Vorstand von der letzten Generalversammlung in Olten heimreiste, führte er als Reisegepäck zwei schwerwiegende Aufgaben mit. Es waren dies eigentlich die Hauptbedingungen zur Erstellung des Lehrerinnenheims: der Abschluss des Bau-Vertrags und die Beschaffung der zum Bau notwendigen Geldmittel.

Wenn ich ein altbekanntes Bild brauchen darf, so war uns zumute wie einem kräftig emporstrebenden Bergsteiger, der nach Überwindung von zahlreichen Serpentinwegen, wie sie zum Bezwingen mächtiger Bergmassive angelegt werden, endlich den sehnsüchtig erhofften Gipfel vor sich sieht, zu dem aber noch ein steiler, steiler Aufstieg führt.

Unsere Stimmung war trotzdem eine gehobene. Hatte uns ja die Generalversammlung durch die Annahme unserer Anträge ein Zutrauensvotum erteilt, das uns Vergessen für die gehabte Mühe und Mut zu neuer Arbeit brachte. Der ganze Verein hatte uns seine Unterstützung zugesagt, und nun sollte die Parole lauten: Vorwärts — bis zum Einzug ins Lehrerinnenheim!

Nach dem heutigen Traktandenverzeichnis soll ich Ihnen Bericht abstaten über den gegenwärtigen Stand des Lehrerinnenheims. Dieser Bericht gliedert sich in die Baufrage und die Geldfrage, welche genau auseinander zu halten sind.

Meine Ausführungen betreffen vorerst die Baufrage.

Wie Sie sich erinnern werden, hatte die letzte Generalversammlung den Bauplan mit Kostenberechnung von Herrn Architekt Baumgart angenommen unter der Bedingung der Überprüfung durch einen Sachverständigen. Diese Überprüfung wurde durch Herrn Architekt Trachsel in Bern ausgeführt. Der Auszug aus dem Berichte des Herrn Trachsel findet sich im Zirkular für die Geldaufnahme. Das Projekt wurde zur Ausführung empfohlen mit Beifügung einiger Abänderungsanträge. Diese betrafen hauptsächlich die Grösse und Anordnung der Räumlichkeiten im Soussol, meistens Dinge, welche von den Vorstandsmitgliedern zur Bequemlichkeit des Hauses eigens gewünscht worden waren.

Schwerer, als diese Abänderungsanträge, musste der geäußerte Zweifel ins Gewicht fallen, ob ein solcher Bau mit der vorgesehenen Summe erstellt werden könne. Wir werden uns diese Bemerkung von Herrn Trachsel beim Abschluss der Baurechnung ins Gedächtnis rufen müssen!

Indessen steht unser Baumeister in dem guten Rufe, innerhalb der Grenzen seiner Voranschläge zu bleiben. Wenn es aber gelten wird, durch die Aus-